



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Freyherrn von Canitz Gedichte

Canitz, Friedrich von

Berlin, 1765

VD18 11106042

14. Der ein und funfzigste Psalm

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49294)



Der ein und funfzigste Psalm.

Dreicher Quell der Langmuth und Geduld,
 Getreuer Gott, du Zuflucht aller Armen!
 Beströme mich mit gutigem Erbarmen,
 Und spühle weg den Unflath meiner Schuld.
 Ich klage selbst mein böses Leben an,
 Mich schrecken stets die Larven meiner Sünden,
 Drum ist kein Mensch, der dirs verdanken kan,
 Wenn du mich nicht willst Gnade lassen finden.

Die Fehler, die mit meiner Eltern Blut,
 Da ich gezeugt, zu meinen Adern flossen,
 Die waren schon genug, mich zu verstossen.
 Sieh aber an dein Kind, das Busse thut,
 Und dir noch mehr zu seiner Schmach bekennt:
 Ich wuste wohl die Wahrheit deiner Worte,
 Doch hab ich mich mit Fleiß von dir getrennt,
 Und nicht gesucht den Weg zur Himmels-Pforte.

Ach wasche doch mich von dem Aussatz rein,
 Treib aus den Gifft, erfrische mein Geblüte;
 Entsündge mich mit Isop deiner Güte,
 So werd ich weiß wie Schnee, in Unschuld, seyn.
 Laß mein Gebein, das du zermalmet hast,
 Sich wiederum mit mildem Trost erquicken,
 Und mich einmahl, nach dieser schweren Last,
 Nur einen Strahl von deiner Huld erblicken.

Ja pflanze gar in meiner matten Brust
 Ein neues Herz, das neue Regung fühlet,
 Und nicht im Roth der alten Sünden wühlet,
 Das dich, o Herr, nur sucht, sonst keine Lust;
 Ein Herz, das dir beständig treu verbleibt,
 Das dich in sich, und sich in dir, kan schauen,
 Worinn dein Geist, der uns zum Guten treibt,
 Sich ewiglich mag eine Wohnung bauen.

Steh du mir bey ihund und allezeit,
 lenck, wie du willst, mein Dichten und Beginnen,
 Entzünd ein Licht in meinen trüben Sinnen,
 Das einen Glanz der Freude von sich streut.
 So will ich denn mit Worten und der That,
 Herr, dein Gesetz die rohen Sünder lehren,
 Und, was dein Arm an mir erwiesen hat,
 Wird kräftig seyn viel andre zu bekehren.

Vergiß nur erst die Blut-Schuld, die mich drückt,
 So soll dein Lob in aller Welt erklingen;
 Und, daß ich dir mag reines Opfer bringen,
 So mache mich zu deinem Werck geschickt.
 Halt mich zurück von allem eitlen Schein,
 Daß mich nicht mehr kan schnöde Lust bewegen;
 Laß meinen Mund dir so geheiligt seyn,
 Daß er sich bloß zu deinem Dienst muß regen.

Wirst du mit Blut der Thiere hier versüht?
 So soll dir, HErr, das fettste meiner Heerden
 Ein steter Dampf auf deinem Altar werden,
 Doch nein; dir wird auf die Art nicht gedient.
 Du willst ein Herz, das dich vernünftig kennt;
 Das, durch die Reu zerknirschet und zerschlagen,
 Nur gegen dir in heisser Andacht brennt,
 Und dir mit Furcht und Danck wird vorgetragen.

Mein König, halt dein Zion immer werth,
 Nicht wieder auf und schütze selbst die Mauern
 Jerusalems! daß ewig möge dauern
 Der Ort, den man als deinen Sitz verehrt.
 Denn werden wir in deinen Tempel gehn.
 Und dein Gebot in Heiligkeit betrachten,
 Denn wirst du auch, o Gott, uns nicht verschmähn,
 Wenn wir zugleich ein leiblich Opfer schlachten.

